

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig u. d. Prediger d.
Pilgermission. Druck v. J. G. Ouden Nachf., G. m. b. H., Cassel.

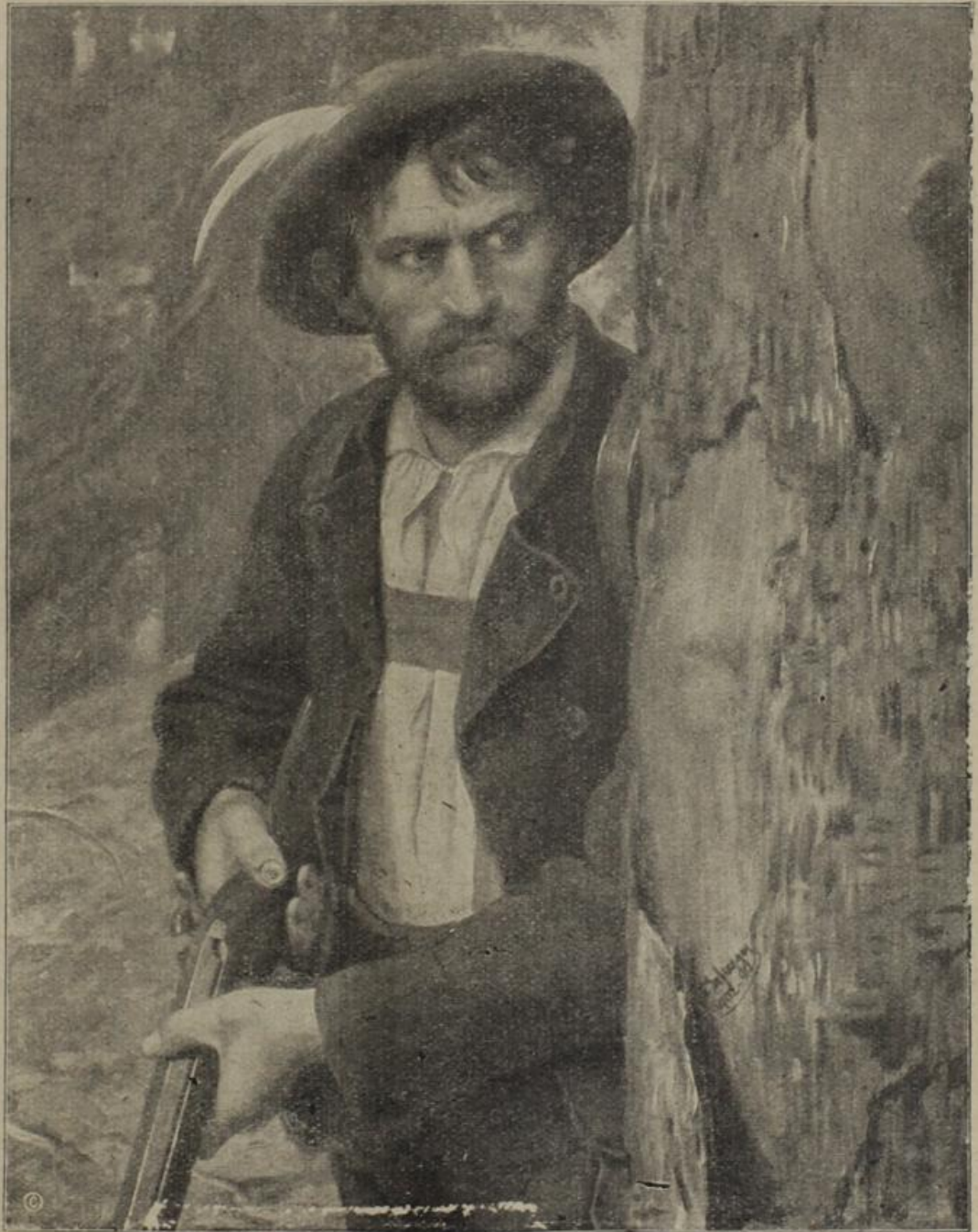
Nr. 24.

Sonntag, den 13. Juni 1915.

8. Jahrg.

Ein Franktireur.

Unsere Kompanie suchte auf Frankreichs Boden nach schwerer Tagesarbeit ihre Quartiere auf. Da, — an einer engen Straßenkreuzung lagen vier deutsche Soldaten tot übereinander, — und da krachte schon wieder ein Schuß aus einem gegenüberliegenden Versteck, der aber sein Ziel verfehlte. Ja, der Mann, den der Schuß niederstrecken sollte, hatte blitzschnell den hinterlistigen Franktireur entdeckt, und einige kräftige Soldatenfäuste holten den Bösewicht aus seinem Versteck herausgeholt und dem Gesicht überliefert." Soweit der Bericht eines bayrischen Soldaten. Ist es nicht schmerzlich, wenn solche heimtückischen Betrüger durch ihre Zivilleider geschützt hinterriekte unsere tapferen Soldaten niederschließen? So haben diese Feiglinge aus Kellerlöchern heraus, von Dachlulen herab und aus



Ein Franktireur.

Die Gnade Gottes.

„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen (oder die Gnade Gottes, heilbringend für alle Menschen).“ Tit. 2, 11.

anderen Schlupfwinkeln heraus unsere Truppen überfallen. Ein Zivilist, der geschont wurde, der wohl mit schönen Worten den Soldaten Komplimente machte und dann im Rücken, wie es gerade paßt, ein Meuchelmörder, der desto gefährlicher ist, je mehr er sich verstecken und verstellen kann. Dieser Franktireur erinnert uns an den Teufel, der umher schleicht, bald als Engel des Lichts verkleidet, bald als brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Zur Warnung für alle tapferen Streiter wollen wir einige Schlupfwinkel nennen, aus denen der höllische Mörder seine vergifteten Pfeile schießt: da stehe ich im Geiste vor einer solchen versteckten Mörderhöhle; ganze Haufen hingemordeter Menschen liegen da herum. Ahnungslos gingen sie dahin, bis das Verderben sie plötzlich überfiel. Diese gefährliche Menschenfalle ist die Mörderhöhle der Unsittlichkeit. Ein Dichter ruft: „Unsittlichkeit, du allgefähr'ger Krebs, du Wurm an unsers Wohlheins starken Wurzeln, du Raupe an des Landes Lebensmark.“ Komm mit mir an das Sterbebett eines solchen hingeschlachteten Jünglings. Da liegt er, das einst so strahlende Auge trüb und matt, die frühere Kraftgestalt geknickt, statt der Rosenwangen die Totenfarbe. Wer hat diese einst so schöne Menschenblume so verdorben? Fragt ihn selbst. Er verflucht den Tag, wo er jene geheime Sünde, jene Pest, die im Finstern schleicht, jene satanische Spielerei kennen und ausüben lernte. Er flucht dem Kameraden, der ihn heimlich dies stumme Laster lehrte. Er verflucht diese böse Lust, die ihm das Lebensmark aus den Gliedern saugte. Der höllische Franktireur hat hier gründliche Arbeit getan. Der Totengräber kann dieser Ruine bald das Grab graben.

Doch nicht nur aus diesen Kellerkchern der Wollust heraus schießt der große Meuchelmörder. Er arbeitet in der Tiefe und in der Höhe, unter der Erde und über der Erde, ja, unter dem Himmel. Er schleicht sich in die Hörsäle und auf die Lehrstühle. Seine Pfeile schießt er auf Schüler und Lehrer. Er sucht Zweifel an Gottes Wort, Unglaube und stolzes freches Wesen unter die Menschen zu bringen. Wie erschütternd, wenn dann das friedliche Heim von den Cholerabazillen des Spottes durchseucht, die Brunnen des Glaubens und der Liebe vergiftet, das Brot für unsere Seele, das Wort Gottes, mit dem Petroleum einer frechen Kritik durchtränkt ist, da kommt dann die Verzweiflung über den, dem man seinen Halt, seine Stütze genommen. Ja, der Zweifel hat Verzweiflung oft geboren, denn alles hat, wer Gott verlor, verloren. Darum wollen wir diese frechen Franktireurs als Landesverräter dem Gericht überliefern. Wo sich aber dieser freche Gesell in uns findet, da wollen wir mit heiliger Unbarmherzigkeit denselben zum Kreuze Jesu bringen nach Gal. 5, 24: „Die Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.“

Herrmann.

Die Gnade Gottes ist erschienen, als Jesus in die Welt kam, um das Werk der Erlösung zu vollbringen, als Gott Seine Liebe in dem Opfer Seines eingeborenen Sohnes kundgab.

Es ist köstlich, zu wissen, ja, so einfach und klar im Worte Gottes ausgedrückt zu finden, daß die Gnade Gottes da ist, heilbringend für alle Menschen.

Die Gnade Gottes, die Liebe unseres Heilandes, ist erschienen, um Licht und Leben, Frieden und Heil zu bringen.

Der Mensch von Natur ist tot in Sünden und Übertretungen, ist fern von Gott, ungerecht, gottlos, ein Kind des Zorns, ja, ein Feind Gottes.

Um solch einem armen Geschöpf zu helfen, um solche Verlorenen zu retten, erschien die Gnade Gottes.

„Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, wegen Seiner vielen Liebe, womit Er uns geliebt hat, da wir tot waren in den Sünden, hat Er uns samt Christo lebendig gemacht“ und: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab“ und: „Seht, welche eine Liebe hat uns der Vater erzeugt, daß wir Kinder Gottes heißen sollen!“

„Christus hat einmal für unsere Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er uns zu Gott führe.“ (1 Petri 3, 18.) Die Sünde trennt von Gott, denn Licht kann keine Gemeinschaft mit Finsternis haben. Aber: „In Christo Jesu seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut Christi nahe geworden.“ (Eph. 2, 13.) Sünde, Satans Macht und Gottes Gericht kennzeichnen den Zustand der Menschen, und ihnen allen mußte begegnet werden, bevor ein volles Heil verkündigt werden konnte.

Die Gnade Gottes führt ewiges Leben in den Bereich des Todes ein; „denn Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in Seinem Sohne.“ (1 Joh. 5, 11) Denn Gott „hat Den, der Sünde nicht kannte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir Gottes Gerechtigkeit würden in Ihm.“ (2 Kor. 5, 21.)

Die Gnade Gottes fordert nicht erst, sondern sie gibt, und dann erst unterweist sie den Begnadigten, wie er in dem neuen Leben wandeln soll.

Können unsere Herzen einer solchen Liebe und Gnade gegenüber gleichgültig bleiben? Sollten sie nicht mit unaussprechlicher Freude frohlocken? Ja, die Gnade, welche uns sucht, will uns leiten und bis ans Ziel bringen; und ist das Ziel erreicht, so tut sich die Herrlichkeit auf.

Die Gnade ist erschienen, und die Herrlichkeit wird einmal erscheinen, und wie die Gnade Errettung und Heil gebracht hat, wird die Erscheinung des Herrn ewige, ungestörte Glückseligkeit im Anschauen des Herrn der Herrlichkeit bringen für die erlösten Kinder Gottes. Kannst du, teurer Leser, dich auch zu denen zählen, die die Gnade Gottes kennen?

D. D.



Unteroffizier B.

Unteroffizier B. war vor seiner Militärzeit ein äußerlich frommer Jüngling. Aber ihm fehlte die Hauptsache, nämlich: die neue Geburt, d. h. eine aufrichtige Bekehrung zu Gott, ohne welche niemand ins Reich Gottes eingehen kann. Sagt doch auch Jesus: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ (Joh. 3, 5) Leider geht es vielen Leuten so, denen dieses eine unbekannte Sache ist, die eine solche Bekehrung, eine Wiedergeburt, nicht erlebt haben.

Unser Unteroffizier B. durfte jedoch etwas erleben, was ihm kein Mensch geben konnte, es war ein Geschenk Gottes. Er durfte vom Tode zum Leben durchgehen und erfahren, wie alles neu in seinem Leben wurde, daß das Alte vergangen war. (2 Kor. 5, 17.) Es war das Leben aus Gott, ihm aus freier Gnade geschenkt. Dieses ereignete sich im Jahre 1907, wo er an christlichen Versammlungen, welche in G. an den Osterfeiertagen stattfanden, mit zwei Freunden aus K. ebenfalls teilnahm. Hier in diesen Versammlungen erwies sich das Wort Gottes als eine Kraft, selig zu machen alle, die daran glauben. (Röm. 1, 16.) Er lernte sich erkennen als einen verlorenen Sünder, welcher, fern von Gott, die göttlichen Gebote übertrat. Er erkannte, daß er bisher unter dem Zorne Gottes gestanden hatte. (Joh. 3, 36.) Am zweiten Feiertage blieb er nach der Abendversammlung zu einer Aussprache zurück, wo er seine Sünden dem HERRN bekannte und sich vor Ihm beugte. Er durfte alsdann auch erfahren, was uns Gottes Wort in 1 Joh. 1, 9 sagt: „So wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er unsere Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit“; oder was Jesus zu der großen Sünderin sagte: „Dir sind deine Sünden vergeben! Dein Glaube hat dich gerettet! Gehe hin in Frieden!“ Mit diesem Frieden konnte auch unser Freund zurück nach K. gehen als ein begnadigtes Kind Gottes. Bei ihm war es nun zur Gewißheit geworden, daß er Jesu angehöre, erkaufte durch das teure Blut des Sohnes Gottes. Er durfte ausrufen: „Jesus ist mein, und ich bin Sein!“

In K. fand B. alsbald Anschluß an ernstgesinnte Christen. Er mußte jedoch anfänglich durch tiefe Wege und schwere Anfechtungen gehen, die nur

dazu beitrugen, daß sein inneres Leben gestärkt und befestigt wurde. Satan, der Verführer, Lügner und Mörder, flüsterte ihm zu, daß alles nur auf Eindrücken beruhe, was er erfahren habe, er sei kein Kind Gottes. Weiter wollte ihn Satan immer damit beunruhigen, daß er ihm die Echtheit seiner Buße in Zweifel stellte, daß er ein größeres Gefühl der Sünde hätte haben müssen.

B. durfte erfahren, daß ihm Satan wohl eine Zeitlang nachstellen, aber ihn nicht umbringen konnte. Durch fleißiges Lesen im Worte Gottes wurde sein Glaubensleben immer mehr befestigt. Welch ein köstliches Ding ist es doch, wenn ein Herz fest wird! (Ebr. 13, 9.)

Es war der aufrichtige Wunsch seines Herzens, den Weg der Wahrheit zu wandeln, ein ganzes Leben für Jesum zu leben. Alle, welche mit ihm Umgang pflegten, mußten ihm das Zeugnis ausstellen, daß er das Christentum im praktischen Leben darstellte.

Um diese Zeit mußte er des Königs Rock anziehen; er wurde dem Infanterieregiment Nr. 169 in L. zugeteilt. Dort gab es viel an Spott und Hohn zu ertragen. Es ging durch tiefe Prüfungen hindurch, wo sein Christentum erst recht sich bewährte. Seinen Dienst tat er zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, was auch schon daraus hervorgeht, daß er nach zweijähriger Dienstzeit als Unteroffizier entlassen wurde. Während seiner Militärzeit in L. versäumte er jedoch auch nicht, in seinen freien Stunden Gemeinschaft mit gläubigen Brüdern zu pflegen, um sich Kraft und Stärke für sein geistliches Leben zu holen.

Nach Beendigung seiner Dienstzeit kehrte er noch K. zurück. Er suchte in Gemeinschaft mit Kindern Gottes die Tage seines Lebens nützlich auszukaufe. Böllig und rückhaltslos übergab er sein Leben Gott. Was er bekannte zu sein, das lebte er auch aus, er war ein ganzer Christ. Er lebte das Leben Jesu, indem er auch andere zum Heiland führte, überhaupt sich fleißig am Werke Gottes beteiligte.

Da brach plötzlich der große Krieg über unser Land herein. B. mußte auch sofort einrücken. Er kam als Unteroffizier zum Grenadierregiment Nr. 110 in M. Bevor er von dort ins Feld zog, schrieb er an seinen Freund W. in K. Der Brief lautete: „Ich habe mein Leben ganz in die Hand meines Herrn gelegt. Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Wir werden uns gewiß wiedersehen, entweder hier oder droben beim HERRN in der Herrlichkeit. Was wird das sein? Ich kann es nicht fassen! Wie wunderbar hat mich der HERR errettet und erlöst! Bitte, betet für mich und unsere ganze Armee!“

Ja, wenn alle unsere Soldaten mit solcher Gesinnung in den Krieg gezogen wären, dann hätte Gott noch Größeres tun können. Doch wie viele

sind ohne Gott, ohne Gebet hinausgezogen, trotzdem unser geliebter Kaiser befohlen hatte, auf die Knie zu gehen! Man vertraute auf die Stärke und die Tapferkeit unserer Truppen. Aber Gottes Wort sagt uns klar und deutlich, daß der Sieg vom HErrn kommt. (Ps. 20, 8. 9; 33, 16. 17.)

Das Regiment, in welches Unteroffizier B. eingeteilt war, beteiligte sich an den schweren Kämpfen um Mülhausen. In einem Gefecht wurde er mit einer kleinen Truppe wunderbar bewahrt, da sie rechtzeitig in einem Steinbruch Deckung finden konnten. In dem späteren Gefecht bei Dammerkirch, wo unsere Truppen vor der Übermacht der Franzosen zurück mußten, wurde B. schwer verwundet. Eine Kugel traf die Wirbelsäule und durchbohrte seine Lunge. Längere Zeit mußte er hilflos auf dem Schlachtfeld liegen, bis endlich französische Sanitätsoldaten ihn fanden und nach Dammerkirch brachten, wo er dann gleich von französischen Ärzten verbunden wurde. Dammerkirch war damals in französischen Händen, und somit war B. französischer Kriegsgefangener, wemgleich auch nur für kurze Zeit. Die deutschen Truppen rückten wieder vor, so daß die französischen Ärzte die Verwundeten ohne Pflege ließen und von dort verschwanden. Große Freude war es für B., als er von deutschen Ärzten gepflegt wurde. Man brachte ihn mit anderen Verwundeten nach H., von wo er auch gleich ein Telegramm nach R. an seine Angehörigen sandte, daß er schwer verwundet in H. liege und bat, daß man ihn besuchen möchte. Er blieb jedoch nur einige Tage in H. und wurde von dort nach L. bei B. in das Städtische Krankenhaus gebracht. Er schrieb von dort: „Ich darf in allem die wunderbare Führung meines Gottes und Vaters sehen. Als ich bei Dammerkirch verwundet auf dem Schlachtfelde lag, rief ich zum HErrn, Er möchte mich zu Sich nehmen. Aber Gott hatte einen anderen Weg für mich, zuerst als Kriegsgefangener, um dann auf herrliche Weise meine Freiheit wieder zu erlangen.“

Alles dieses führt die wunderbare Hand Gottes. Ich weiß, daß alles nur die Liebe meines Gottes ist. Er schenkt mir auch viel Gnade, um alles aus Seiner liebenden Hand zu nehmen und Ihm auch für diesen Weg zu danken. Er meint es ja nur gut mit mir, des bin ich gewiß. Ich bin Sein, ob ich nun leben werde oder meine irdische Hütte zerfällt. Ich bin meines HErrn; so wie Er es macht, ist es richtig und gut. Möge Er mir auch Gnade schenken, um auszuharren bis ans Ende und Ihn auch in Trübsal zu rühmen!“ —

Noch einige Tage durfte er hienieden sein, als dann nahm der HErr Sein Kind zu Sich. Er durfte jubelnd eingehen zu seines HErrn Freude.

Im Anschluß an diese Begebenheit möchte ich dich, teurer Leser, fragen: Weißt auch du, daß dir deine Sünden vergeben sind? Jesus kam, um dich selig zu machen. Deine Strafe liegt auf Ihm. Du mußt zu dem kommen, der am Kreuze auch für dich starb.

Hast du, o Seele, dir Jesus als Heiland erkoren?
Bist du errettet durch Ihn und von neuem geboren?
Gott ist ja Licht,
Vor Ihm bestehen wir nicht;
Kamst du zu Ihm als verloren?

Jesus errettet, nur Jesus führt Sünder zum Leben.
Kein anderer Name war jemals den Menschen gegeben.
Hier nur ist Heil;
Komm, dir wird Gnade zuteil,
Ewig mußt du sonst erbeben.

O, wie so glücklich sind alle, die Zuflucht schon nahmen,
Die an dem Tage des Heiles zu Jesu hinkamen!
Gib Ihm dein Herz,
Bring Ihm die Schuld und den Schmerz!
Komme zu Jesu doch! Amen.



Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Löberstr. 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr: Versammlung. 4 1/2 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Jeden Freitag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Sonntag, den 18. Juni, nachmittags: Altenbusch; abends: Frauenrunde in Beuern; abends 8 Uhr: Grünberg; 15.: Wiesed.

Bezirk Niederweisel.

In Niederweisel jeden Sonntagnachmittag 8 Uhr: Sonntagsschule, abends 8 Uhr: Versammlung, jeden Donnerstagabend: Bibelstunde. In Kirchdön jeden Sonntagnachmittag 1/2 4 Uhr: Versammlung. In Buzbach jeden Montagabend 1/2 9 Uhr: Versammlung. In Fauerbach am 2. Pfingst-

tag 3 Uhr: Gemeinschaftsfezt; 6. Juni, 3 Uhr nachmittags: Versammlung; 8.: Versammlung. In Gumbach: 30. Mai, nachmittags 4 Uhr: Versammlung; 1. und 15. Juni: Versammlung. In Münsenberg: 30. Mai, nachmittags 1/2 4 Uhr: Versammlung.

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod, jeden Sonntag, 12 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 1/2 Uhr: Versammlung; jeden Abend: Gebetsstunde.

13. Juni 2 1/2 Uhr: Unter-Seibertentrod, Hespershain, Groß-Eichen und Wönsfeld; 16.: Ober-Seibertentrod; 17.: Klein-Eichen; 18.: Hödersdorf.

Anzeigen für die Nummern 25—28 bis zum 6. Juni ds. Js. erbeten.